

Zeitschrift:	Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de Documentation
Herausgeber:	Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation
Band:	32 (1956)
Heft:	5-6
Artikel:	Bericht über die Tätigkeit der VSB im Jahre 1955/56 : erstattet durch den Präsidenten Dr. L. Altermatt an der Jahresversammlung in Zürich 29./30. September 1956
Autor:	Altermatt, L.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-771304

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ment des bibliothèques est la conception que les bibliothécaires, les autorités et le public lui-même se font des fonctions des bibliothèques de lecture publique. Si l'idée est généralement acceptée que la bibliothèque est un élément naturel et essentiel dans la vie de toute communauté civilisée moderne — comme l'un des droits fondamentaux de l'homme — elle sera soutenue par tous les hommes de bonne volonté ».

BERICHT ÜBER DIE TÄTIGKEIT DER VSB IM JAHRE 1955/56*

erstattet durch den Präsidenten Dr. *L. Altermatt*
an der Jahresversammlung in Zürich 29./30. September 1956

Seit unserer letzten Generalversammlung sind $\frac{5}{4}$ Jahre vergangen. Mit Freude stelle ich fest, daß in den verflossenen 15 Monaten unsere Vereinigung sich nicht nur auf der Höhe gehalten hat, sondern auch nach innen und außen ständig gewachsen ist. Diese organische Entwicklung kommt schon rein ziffernmäßig in der stets steigenden Mitgliederzahl zum Ausdruck. Zu Ende des letzten Berichtsjahrs zählten wir 401 Mitglieder, heute sind es deren 425, nämlich 366 Einzel- und 59 Kollektivmitglieder. Damit vollzieht sich ganz folgerichtig die seit Jahrzehnten eingeleitete Strukturänderung der VSB. Aus einem bescheidenen Kreis von Bibliotheksdirektoren, den die VSB ursprünglich bildete, ist im Verlauf der letzten zwei Jahrzehnte eine ansehnliche Korporation geworden, die das gesamte Bibliothekspersonal und die verschiedenartigsten Bibliotheken unseres Landes umfaßt und die zugleich mit artverwandten Vereinigungen zusammenarbeitet. Dieser innige Zusammenschluß verschiedenartiger Glieder zu einer großen Berufsfamilie gibt der VSB ihr besonderes Gepräge; er verleiht ihr zugleich nach außen Macht und Ansehen.

Ein Mitglied wurde uns im Berichtsjahr durch den Tod entrissen. Es ist Dr. Otto Zürcher, Stadtbibliothekar in Baden, der kurz nach

* Die Wahl des Tagungsortes bedarf einer kurzen Rechtfertigung. Zu meinem Bedauern konnte diesmal der ordentliche Turnus, alemannische Schweiz, romanische Schweiz, nicht eingehalten werden. Vergeblich bemühte sich der Vorsitzende, in den westlichen oder südlichen Gauen unseres Landes einen Treffpunkt zu finden. Überall winkte man mit einem verbindlichen Lächeln ab, unter Hinweis auf bauliche oder organisatorische Veränderungen im Haus der Bücher. So atmete der Vorstand auf, als Zürich, die Stadt der großen und modernen Bibliotheken, uns in lieblicher Art zu Gaste lud und auch den Zeitpunkt des Bibliothekartreffens bestimmte.

Vollendung seines 70. Geburtstages ins Reich der Toten abberufen wurde. Nebenamtlich betraute der Entschlafene während vieler Jahre die Stadtbibliothek Baden in hingebender Art. Es gelang ihm, dank seiner reichen literarischen Kenntnisse und seinem aufgeschlossenen Wesen, sie zu einer reichhaltigen Volksbücherei auszubauen. Darf ich Sie bitten, sich zu Ehren des Verstorbenen zu erheben. — Die Herren Maurice Perret, La Chaux-de-Fonds und Jean Voruz, Lausanne, erklärten ihren Austritt wegen Abreise ins Ausland resp. bevorstehendem Rücktritt vom Amte.

Diesem Abgang steht ein Zuwachs von nicht weniger als 27 Neu-aufnahmen gegenüber. Zwei davon sind Kollektivmitglieder, nämlich die Volksbibliothek Grenchen und die Allgemeinen Bibliotheken der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen, Basel.

Bei den 25 neuen Einzelmitgliedern handelt es sich um:

Frl. Dr. Berta Berger, Deutsches Seminar der Universität Bern
 M. Jean-Pierre Brandt, La Chaux-de-Fonds, Bibliothèque de la ville
 Frl. Elisabeth Bührer, Bibliothek ETH, Zürich
 M. Dr Georges-André Chevallaz, Bibliothèque cantonale et universitaire, Lausanne
 Frl. Elfriede Eberhard, Bibliothek ETH, Zürich
 Frau Rita Frischknecht-Bonvallat, Schweizer. Meteorologische Zentralanstalt, Zürich
 Herr Paul Früh, Bibliothek des Eidgen. Statistischen Amtes, Bern
 Frl. Sina Gysi, Bibliothek ETH, Zürich
 Herr Dr. P. Hieronymus Haas, OSB, Professorenheim KKB, Altdorf
 Herr Ernst Häberlin, Volksbibliothek, Erlenbach-Zürich
 Herr René Hafen, Bibliothek des Schweizer. Landesmuseums, Zürich
 Herr Walter Heuberger, Universitätsbibliothek, Basel
 Herr Alvin E. Jaeggli, Bibliothek ETH, Zürich
 Herr Fritz Landerer, Universitätsbibliothek, Basel
 Frl. Annina Marty, Kantonsbibliothek, Chur
 M. Jacques May, Bibliothèque cantonale et universitaire, Lausanne
 Herr Hans Meyer, Bibliothek ETH, Zürich
 Mme Ulla Morvan, Bibliothèque du Comité intergouvernemental pour les migrations européennes, Genève
 Herr Karl Renggli, Stiftsbibliothek, St. Gallen
 Herr Dr. Augustin Sacchi, Bibliothek ETH, Zürich
 Frl. Sylvia Schilling, Bibliothek ETH, Zürich
 Mlle Heidi-Lucie Schlaepfer, Bibliothèque de l'Institut Battelle à Genève
 Herr Dr. Christoph von Steiger, Burgerbibliothek, Bern

Herr Dr. Walter Willy, Bibliothek ETH, Zürich
 Herr Egon Wind, Bibliothek ETH, Zürich

Alle diese Damen und Herren heiße ich in unserem Kreise herzlich willkommen. Gerne hoffe ich, daß sie sich bei uns recht heimisch fühlen und nach Kräften im Geiste unserer Vereinigung am gemeinsamen Werke mitarbeiten werden. Denn wollen wir unsere Arbeit intensivieren, müssen wir auf jedes einzelne Mitglied zählen können, und die Vereinigung muß ein geschlossenes Ganzes bilden, wenn sie auch nach außen, vor allem in der Zusammenarbeit mit den Behörden, Gewicht besitzen soll.

Noch viel deutlicher als das äußere Wachstum zeugt das *innere* Leben, wie es sich in der stetigen und recht intensiven Tätigkeit aller Organe der VSB und der einzelnen Bibliotheken offenbart, für den Geist und die Entfaltung der Vereinigung. Richten wir darum unser Augenmerk auf die Arbeiten des Vorstandes, der Kommissionen und Arbeitsgruppen, und weisen wir auf die bedeutenderen Ereignisse im Leben der einzelnen Bibliotheken hin.

Der *Vorstand* trat im Berichtsjahr viermal zusammen. Um die Kontinuität im Leben der Vereinigung zu wahren und zugleich einer hochverdienten Persönlichkeit Dank und Anerkennung zu bezeugen, übertrug er die Charge des Vizepräsidenten dem scheidenden Vorsitzenden, Dr. P. Bourgeois. Die Bürde eines Quästors lud sich Dr. P. Scherrer in anerkennenswerter Weise auf. Beiden Herren des engeren Vorstandes sei für ihren Einsatz und ihre stete Unterstützung bestens gedankt.

Das *Verzeichnis ausländischer Zeitschriften in schweizerischen Bibliotheken* (VZ4), das allen größeren Büchereien unseres Landes und den verantwortlichen Stellen während nahezu eines Jahrzehnts schwere Sorgen und mühevolle Arbeit bereitete, verließ im Sommer 1955 als stattlicher Band die Presse. Es erweist sich für Bibliotheken und Institute, aber auch für jeden Wissenschaftler als ein wertvolles und unentbehrliches Hilfsmittel. Alle Rezensionen des In- und Auslandes rühmen die sorgfältige Redaktion, die klare Anlage wie den sauberen Druck und halten mit Anerkennung nicht zurück. Obwohl das Werk bisher nicht den erhofften Absatz gefunden hat, beschloß der Vorstand, unverzüglich mit den Vorarbeiten für die Herausgabe von *Supplementen* zu beginnen. Denn es ist einleuchtend, daß ein bibliographisches Verzeichnis rasch den Wert verliert, wenn es nicht fortwährend auf den neuesten Stand gebracht wird. Deshalb sind Fünfjahressupplemente geplant. Der erste Nachtrag dürfte zu Ende des Jahres 1957 fällig sein. Er erscheint in derselben Form wie der Hauptband und enthält die im gedruckten

Werk noch nicht aufgeführten Zeitschriften, ebenso die Titeländerungen und ergänzt die Bestandesaufnahmen bereits aufgeführter Periodica. Die Neuredaktion bringt der Schweizerischen Landesbibliothek, die sich auch hier wieder in den Dienst der Allgemeinheit stellt, neuerdings eine schwere Belastung.

Ein weiteres Hilfsmittel, die 3. Auflage des von der SVD und VSB gemeinsam herausgegebenen «*Führers durch die schweizerische Dokumentation*», ist vorbereitet. Er enthält alle wissenschaftlichen Auskunftsstellen und verzeichnet ihre besonderen Sammellegebiete. Der «Führer» wird, durch Bibliotheken wesentlich bereichert und erstmals unter Einbezug der Archive, in aller nächster Zeit in Druck gegeben werden.

Denselben Dienst leistet auch das «*Verzeichnis der öffentlichen Bibliotheken*», die der VSB oder dem interurbanen Ausleiheverkehr angeschlossen sind. Es ist als Beilage zur neuen Mitgliederliste der VSB erschienen und wird fortan auch regelmäßig im Schweizerischen Hochschulkalender abgedruckt.

Die eben erwähnten bibliographischen und dokumentarischen Hilfsmittel ergänzen und entlasten zugleich den in der Schweizerischen Landesbibliothek deponierten Schweizerischen Gesamtkatalog, jenes bewundernswerte, von der VSB aufgebaute Katalogwerk, das über die nach 1500 gedruckten Imprimate schweizerischer Bibliotheken und über den Standort der einzelnen Werke orientiert. Die UB Basel sucht im Repertorium der Wiegendrucke auch die Inkunabeln unseres Landes zu erfassen. Eine Buchform blieb bisher in unserm bibliographischen Hilfsmittel unberücksichtigt: die *Handschrift* und im besonderen der mittelalterliche *Codex*. Diese Lücke macht sich um so empfindlicher geltend, als die Handschrift Träger der antiken Tradition und Vermittler der geistigen Welt des Mittelalters ist und das Interesse für mediävistisch-scholastische Studien im In- und Ausland stets wächst. Eine genaue Erfassung der Handschriftenbestände, unter Einbezug der bei uns noch allzusehr vernachlässigten Makulaturforschung, würde die Geistes- und Naturgeschichte in ungeahntem Maße befruchten. Fast jede größere Bibliothek verfügt über einen schönen Bestand an mittelalterlichen Folianten und Quartanten. Die wenigsten Bibliotheken sind aber imstande, zuverlässige Auskunft über den Charakter, den Inhalt und den genauen Bestand ihrer Handschriften-Sammlung zu geben. Der Vorstand hat sich darum die Frage vorgelegt, wie die Handschriftenerschließung in den einzelnen Bibliotheken durch eine zuverlässige Katalogisierung der Codices gefördert und das in der Handschrift enthaltene Gut einer vergangenen Zeit der Gegenwart wissensfördernd dienstbar gemacht werden könnte. Dabei ist er sich

bewußt, daß bei vielen Behörden das Verständnis für die Handschriftenforschung fehlt, und es zugleich schwer fällt, geeignete Handschriftenbearbeiter zu finden. Aber diese Schwierigkeiten entbinden nicht von der jeder Bibliothek auferlegten Verpflichtung, ihre Handschriftenbestände durch zuverlässige Handschriftenkataloge zugänglich zu machen. Es ist die Frage zu prüfen, ob durch die Schaffung eines Handschriftengesamtkataloges der noch allzu sehr im argen liegenden Handschriftenbearbeitung nicht ein Auftrieb gegeben werden, und man die Behörden zur Bereitstellung entsprechender Kredite gewinnen könnte. Die Angelegenheit wird den Vorstand weiterhin beschäftigen. — Ebenso suchen wir für eine bestimmte Gruppe der Handschriften eine zweckmäßige Lösung. Es ist bekannt, daß handschriftliche *Nachlasse* bedeutender Persönlichkeiten für die Personal- und Zeitgeschichte, wie für die Forschung von größter Bedeutung sind. Bei dem Hunger und der Jagd nach Autographen, ist die Gefahr groß, daß derartige Dokumente stückweise veräußert werden, wenn sie nicht — was noch schlimmer ist — in die Abfallverwertung wandern. Um die Gefahr der Vernichtung, Zerstreuung und Abwanderung solcher Dokumente nach Möglichkeit zu bannen, müssen wir an unsere Bibliotheken und Archive appellieren, Akten dieser Art ein wachsames Auge zu schenken und sie wenn immer möglich, geschlossen zu erwerben. Denn, im Gegensatz zu ausländischen Bestrebungen, wäre es falsch, diese Sammelaufgabe besonderen Instituten zu übertragen. Unsere Bibliotheken würden dadurch immer mehr ausgehöhlt und sie verlören den Charakter der Universalität. Mit dem Ausbau der bestehenden Literaturarchive auf föderalistischer Grundlage und der Sicherstellung der Papiere in einem städtischen, kantonalen oder in besonderen Fällen in einem eidgenössischen Institut ist die Aufgabe aber nicht gelöst. Wollen wir die Nachlasse der Forschung zugänglich machen, ist eine zentrale Nachweisstelle unentbehrlich. Der Vorstand wird darum zu beraten haben, ob in der Schweizerischen Landesbibliothek eine Art *Gesamtkatalog handschriftlicher Nachlasse* zu deponieren sei. Eine besondere Studienkommission organisiert und überwacht vorerst eine generelle Bestandesaufnahme der bereits bestehenden Nachlasse der Bibliotheken, Archive, Familienarchive und der Privaten.

Wenn ich von den Bemühungen sprach, literarisches Gut der Heimat zu erhalten, so dürfen Sie es mir nicht verargen, wenn ich noch auf ein verwandtes Gebiet hinweise, wo wir hilflos zusehen müssen, wie anderes bedeutendes Kulturgut ins Ausland abwandert. Vor drei Jahren kam eines der drei bekannten Exemplare des *Missale speciale Constantiense* — es handelt sich um das Exemplar des

Kapuzinerklosters Romont— unter den Hammer. Kürzlich fand das sog. Frowin-Blatt, eine Miniatur aus dem Scriptorium des Klosters Engelberg vom Ende des 12. Jahrhunderts, den Weg über das Meer. Es ist zu bedauern, daß bei dem Fehlen eines schweizerischen Kunstschatzgesetzes sich in unserem Lande nicht Institutionen und Mäzene finden lassen, die in kritischen Momenten ohne langes Bessinnen helfend eingreifen und einheimische Kulturgüter sicherstellen. Hier kann die VSB nur in enger Zusammenarbeit mit verwandten Institutionen und privaten Kunstreunden einen schützenden Damm errichten.

Ebenso wichtig als der planmäßige Ausbau des bibliographischen Apparates, der Dokumentationsstelle und der Sammelgebiete der einzelnen Bibliotheken ist die *Pflege* des Buches. Das Buch, das Artur Schopenhauer treffend als das «papirne Gedächtnis der Menschheit» genannt hat, ist wie sein Schöpfer, Körper und Geist zugleich und bedarf darum, wenn es seine Aufgabe erfüllen soll, liebevoller Betreuer und Hüter.

Die Sorge um die Erhaltung und Sicherung der Bücherbestände, die sich bei allen Archivbibliotheken immer wieder geltend macht, hat den Vorstand bewogen, eine engere Zusammenarbeit mit der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Versuchsanstalt (EMPA) anzubahnen. Einem besonderen Arbeitsausschuß, der vorläufig vom Präsidenten der VSB geleiteten *Studienkommission für Buchpflege und Materialfragen*, fällt die wichtige Aufgabe zu, die Forschungsarbeit und den Erfahrungsaustausch in allen Fragen der graphischen Produktion zu fördern und im besonderen Materialfragen und Probleme der Buchpflege wie der Bucherhaltung auf wissenschaftlicher Grundlage abzuklären. Um dieses weitgesteckte Ziel zu erreichen, schenkt die Studienkommission folgenden Problemen ihre volle Beachtung:

1. Den Fragen der Materialprüfung, gleichgültig ob es sich um Papierkonservierung, um die Haltbarkeit der Druckfarben, um Klebe- und Ersatzstoffe oder um andere neuzeitliche Materialien handelt.
2. Den technischen Problemen, denken wir vor allem an die Magazinierung und Konservierung der Bücher und den damit zusammenhängenden Durchlüftungs- und Belichtungsfragen, aber auch an die Behandlung und Aufbewahrung von Filmen und photographischen Reproduktionen.
3. Der Schädlingsbekämpfung, wobei es vor allem um die Verhütung und Bekämpfung von Schimmelpilz-, Insekten- und Bakterienschäden geht und

4. den Fragen der Buchpflege und Buchrestaurierung, die durch die Schaffung eines schweizerischen bibliotherapeutischen Institutes gefördert werden sollte.

Tagtäglich stellen sich in allen Bibliotheken Fragen, die diesen Stoffgebieten angehören. Es geht dabei um die Gesunderhaltung des Buchkörpers und des gesamten Dokumentationsmaterials. Eine eindeutige Antwort auf die gestellten Fragen kann vorläufig in den wenigsten Fällen gegeben werden, da Erfahrung und Untersuchungen fehlen. Wir sind darum Herrn Professor Dr. A. Engeler, Direktor der EMPA, dankbar, daß er unseren Anliegen besonderes Interesse schenkt. Es freut uns zugleich, daß eine verwandte und mit uns befreundete Organisation, die Vereinigung schweizerischer Archivare, unsere Bestrebungen aktiv unterstützt. Die beiden Aufsätze in Nr. 3 unserer « Nachrichten », das Schimmelgutachten der EMPA und das vielbeachtete Referat von Professor Dr. J. Eggert, Direktor des Photographischen Institutes der ETH, « Über die Haltbarkeit von Dokumenten und deren Reproduktion, insbesondere auf Film », dürfen als verheißungsvolles Debut der neuen Studienkommission betrachtet werden.

In diesem Zusammenhang dürfen wir hier auch zwei Rationalisierungsmaßnahmen der VSB erwähnen, von denen die eine bereits verwirklicht, die andere erst geplant ist:

1. Die eben geschaffene *Verkaufszentrale für Katalogzettel* internationalen Formats. Um den Bibliotheken einen hochwertigen Zettelkarton liefern zu können, der bei verhältnismäßig geringer Dicke und relativ bescheidenen Kosten den unter viel Kleinarbeit aufgebauten Zettelkatalogen die größtmögliche Lebensdauer garantiert, gab die VSB nach dem « Rezept » der EMPA eine Extraanfertigung von unbedruckten Katalogzetteln in Auftrag. Die Karten werden den Bibliotheken sozusagen zum Selbstkostenpreis abgegeben. Es freut mich, hier festzustellen, daß die Zettelaktion von Erfolg gekrönt war. Die Auflage ist nahezu ausverkauft, bevor die Zettel auch nur in Handel gekommen sind.
2. Der von der VSB organisierte interkantonale, aber auch der internationale *Ausleiheverkehr* wächst von Jahr zu Jahr. Im Berichtsjahr wurden nicht weniger als 104 347 Bände von Bibliothek zu Bibliothek verschickt. Mehr als doppelt so groß (224 656 Bände) ist die Zahl der Bände, die von den schweizerischen Bibliotheken den Benutzern durch die Post zugestellt wurden. Um bei diesen Leihsendungen die öffentlichen Bibliotheken von der lästigen und zeitraubenden Portikontrolle entlasten zu können, verhandelten wir mit der Generaldirektion

der PTT, ob es nicht möglich wäre, die bestehende Verfügung abzuändern. Statt die Leihsendung im Hinweg zu frankieren und die Bücher portofrei zurückzusenden, beantragten wir einen portofreien Versand und eine frankierte Rücksendung zu Lasten des Benutzers. Leider fanden wir bei den eidgenössischen Stellen mit der vorgeschlagenen Neuerung, die grundsätzlich an der bestehenden Vorschrift nichts rüttelt, keine Gegenliebe.

Es gehört zu den Aufgaben des Vorstandes, allen Fragen des Bibliothekswesens unseres Landes volle Beachtung zu schenken. Demgegenüber sind die ständigen Ausschüsse und Arbeitsgemeinschaften der VSB mit Sondermissionen betraut oder sie klären Sonderfragen ab und ergänzen und vervollständigen damit die Arbeiten des Vorstandes.

Die von Dr. F. Esseiva präsidierte Arbeitsgruppe der *wissenschaftlichen Bibliotheken* erweiterte den Kreis ihrer Glieder, indem sie in begrüßenswerter Weise die Bibliothèque des Nations Unies, Genève, als vollberechtigte Bücherei zu den Beratungen bezieht. Eigenartigerweise hat die Bibliothek der Handelshochschule St. Gallen sich nicht veranlaßt gefühlt, eine gleichartige Einladung auch nur zu beantworten. Die schon im letzten Bericht erwähnte Vereinbarung über die Katalogisierung ausländischer Dissertationen in bei uns wenig gebräuchlichen Sprachen wurde genehmigt und rückwirkend auf den 1. Januar 1955 in Kraft gesetzt. Die Arbeitsgruppe studierte die Frage, ob eine ähnliche Konvention auch für die Zeitschriften und Sammlungen derselben Art geschaffen werden sollte. Jede wissenschaftliche Bibliothek wird zu diesem Zwecke ein detailliertes Verzeichnis ihrer entsprechenden Periodica und Sammlungen bearbeiten. Auf Grund dieses Inventars soll dann ein Arrangement getroffen werden, wonach jede Bibliothek sich verpflichtet, gewisse Sammlungen und Zeitschriften erwähnter Sprachgruppen zu übernehmen, weiterzuführen und in den Dienst des interkantonalen Ausleiheverkehrs zu stellen. Durch die einmalige Aufstellung derartiger Bestände in irgend einer Hochschulbibliothek könnte in zweckmäßiger Weise Platz und Arbeit gespart werden.

Der Austausch der Dissertationen mit den USA gestaltet sich weiterhin schwierig, da die amerikanischen Bibliotheken nicht das Imprimat wünschen und der Austausch vielmehr gegenseitig auf Mikrofilm erfolgen sollte. Sehr eingeschränkt war bisher auch der Austausch wissenschaftlicher Schriften mit der Sowjetunion. Eine Rücksprache mit der sowjetischen Gesandtschaft in Bern scheint das Eis soweit gebrochen zu haben, daß wenigstens die Schriften

der wichtigsten Hochschulen und Institute freigegeben werden. Ein Projekt zur Schaffung eines Gesamtkataloges der russischen Verlagswerke, die sich in schweizerischen Bibliotheken befinden, wurde studiert. Es konnte aber nicht verwirklicht werden, da der Entscheid des Schweizerischen Nationalfonds, hiefür einen Beitrag zu gewähren, noch nicht gefallen ist. Auch die Bestrebungen, die Tariife der photographischen Institute unserer Bibliotheken für Reproduktionen und Mikrofilm aufnahmen zu vereinheitlichen, führten noch zu keinem Ergebnis. Es darf aber festgestellt werden, daß allein schon der engere Zusammenschluß gleichgerichteter Bibliotheken sich günstig auswirkt, kann doch bei wichtigen Entscheidungen die Arbeitsgruppe oder die interessierte Bibliothek mobilisiert werden.

Die Arbeitsgruppe der *Studien- und Bildungsbibliotheken* hielt zwei gut besuchte Tagungen ab, die eine in Aarau unter dem Vorsitz von Dr. L. Altermatt, die andere in St. Gallen unter dem Vorsitz des neuen Präsidenten Dr. E. Isler. Die Herbsttagung in Aarau stand unter dem Motto «Bibliotheksneubauten im benachbarten Ausland». Dr. L. Altermatt berichtete an Hand farbiger Diapositive über die Studienreise der Baukommission der Zentralbibliothek Solothurn nach Norddeutschland und Schweden. N. Halder erzählte, ebenfalls an Hand von Lichtbildern, von der Reise der gleichartigen aargauischen Kommission nach Westdeutschland, Holland und Belgien. Die Ausführungen beider Referenten zeigten in eindrucksvoller Art, wie das Ausland den geistigen Belangen volle Aufmerksamkeit schenkt. Es scheut keine Opfer, um das Bibliothekswesen in modernen Formen auszubauen und die Bücherei der Öffentlichkeit dienstbar zu machen. Selbst Staaten, die in kaum vorstellbarer Art vom Kriege heimgesucht wurden, errichteten in den letzten Jahren bedeutende, z. T. gar vorbildlich aufgebaute und organisierte Bibliotheken. Zu gleicher Zeit hat Schweden über das ganze weite Land ein dichtes Netz zum Lesen und Verweilen einladender und mit großer Hingabe betreuter Bibliotheken ausgebreitet. Zwangsläufig stellte jedes Kommissionsmitglied Vergleiche mit der Schweiz oder gar mit dem heimatlichen Kanton an, und eine gewisse Verlegenheit blickte aus jedem Auge. Die tiefe Wahrheit des treffenden Wortes, das Bundespräsident Heuß kurz vor der Reise der Solothurner aussprach, ist in den angelsächsischen und in den nordischen Staaten schon längst und in jüngster Zeit auch in Deutschland erkannt und praktisch ausgewertet worden. Er erklärte: «Die Stadt bekommt ihr Leben nicht vom Hochhaus oder von der Begegnung im Fahrstuhl. Es entwickelt sich vielmehr aus den gemeinschaftsbildenden Kräften, wie sie ein lebendiges Theater, eine mit Liebe

betreute *Bücherei* und ein gepflegtes Orchester ausstrahlen ». Der Bibliothek als Sammelstätte und Treffpunkt der geistig Hungernden aller Teile des Volkes fällt eine hohe Mission zu.

Die Aprilsitzung in St. Gallen war gewissermaßen die erste Frucht dieses Impulses. In Anwesenheit von Vertretern der staatlichen und der städtischen Behörden St. Gallens sprach Dr. P. Scherrer in eindrücklicher Art über « Beobachtungen und Erfahrungen auf Bibliotheksreisen im Ausland ». Der überaus reichhaltige, durch unzählige Beispiele gut belegte und in den Schlüssen zwingende Vortrag liegt vervielfältigt vor und steht Interessenten zur Verfügung. Heben wir aus der Fülle von Beobachtungen und Anregungen folgendes hervor: Trotz der imposanten Wiederaufbau-Leistung in Westdeutschland klagt man dort allerorten über die unzureichenden Mittel der Bibliotheken. Dabei betragen diese « ungenügenden Mittel » das Doppelte und Dreifache dessen, was schweizerischen Hochschulbibliotheken in den Anschaffungskrediten zur Verfügung steht. Nicht anders sieht es bei den Landes-, Stadt- und Kommunalbibliotheken aus, die unseren Kantons-, Stadt- und Gemeindebibliotheken entsprechen. Und was für Westdeutschland gilt, ist auch für die nordischen Staaten zutreffend wie das Beispiel der Gemeinde Frederiksberg zeigt. Frederiksberg liegt mitten im Herzen von Kopenhagen und zählt rund 130 000 Einwohner. Die Gemeinde gibt für ihr städtisches Bibliothekswesen jährlich $1\frac{1}{2}$ Million dänische Kronen aus. Dies sind nahezu eine Million Schweizer Franken, oder auf den Kopf der Bevölkerung ausgerechnet, 12 dänische Kronen, was einem Betrag von 7,25 Schweizer Franken entspricht. Demgegenüber leisten unsere Kantone an die Stiftung Schweizerische Volksbibliothek pro Kopf 2 Rp., also 360 mal weniger! Wenn wir bei derartigen Vergleichen auch auf die besonderen Verhältnisse der Schweiz Rücksicht nehmen und weitgehende Abstriche machen müssen, so bleibt die Spannung in den Dimensionen der Aufwendungen immer noch viel zu groß. Das gleiche Mißverhältnis zeigt sich, wenn wir den Personaletat dieser Staaten mit dem unsrigen vergleichen, ganz zu schweigen von den Gehältern, die z. B. Schweden den Betreuern seiner Bücherschätze bezahlt. Bei der gewaltigen Zeitschriften- und Buchproduktion und den stark gestiegenen Preisen fällt es den schweizerischen Bibliotheken aller Kategorien außerordentlich schwer, die Bücherei auf der Höhe zu halten, wenn die Anschaffungsbudgets und die Personaletats nicht der neuen Zeit und den Forderungen der Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie angepaßt werden. Je länger wir uns der Einsicht verschließen, daß wir in geistiger und wissenschaftlicher Beziehung unsere Stellung nicht nur halten, sondern auch verbessern müssen, umso

härter könnte uns ein Rückschlag auf wirtschaftlichem Gebiete treffen. Hoffen wir, der Same, den Dr. Scherrer hier verantwortungsbewußt ausgestreut hat, gehe in dem etwas steinigen Boden helvetischer Landen segensvoll auf!

Die von Kollege *H. Buser* geleitete Arbeitsgruppe der *Volksbibliotheken* beriet im ersten Teil ihrer von rund 70 Kolleginnen und Kollegen besuchten Arbeitstagung in Basel, nach einführenden und wegleitenden Referaten der Kollegen A. von Passavant und Dr. F. Moser, die Frage des Aufbaus und Unterhalts einer Volksbibliothek. Im zweiten Teil der Tagung, in Sissach, sprachen drei Lehrerbibliothekare über das höchst aktuelle Problem der Schundliteratur und deren Abwehr durch Jugend- und Volksbibliotheken. Die Arbeitsgruppe half aber auch sonst durch Wort und Tat überall mit, wo es galt, Volks- und Jugendbüchereien zu gründen und zu fördern. Sie ist damit beschäftigt, das Memorandum des Brüsseler Kongresses « Über die Entwicklung der Volksbibliotheken », den schweizerischen Verhältnissen anzupassen; sie redigiert mit großem Erfolg die Bücherlisten, die sog. « Entscheidungen von Volks- und Bildungsbibliotheken über Neuerscheinungen »; sie studiert die Frage, wie die ausgeschiedenen Werke der Volksbibliotheken zweckmäßig verwendet werden könnten; sie verfolgt mit einem gewissen Befremden die wenig erquickliche Diskussion, die sich in Stadt und Kanton Zürich über die Einführung des Bibliobus-Betriebes, der fahrbaren Bücherei, entsponnen hat.

Die Arbeitsgruppe der *Stifts- und Klosterbibliotheken*, die von Dr. *P. Hieronymus Haas* präsidiert wird, tagte 1955 in Engelberg, 1956 in Bern und Fribourg. Die Arbeitsgemeinschaft pflegt in erster Linie das Zeitschriftenreferat durch Austausch der Titelkarten aller Aufsätze über die den Bibliotheken zugewiesenen Periodica. Ebenso überwacht sie die Anschaffungen und die Katalogisierung der in gleicher Weise spezialisierten Stifts- und Klosterbibliotheken.

Die *Prüfungskommission*, von Kollege Dr. *M. A. Borgeaud* präsidiert, versammelte sich wie gewohnt zweimal, um die Examen der angemeldeten Kandidatinnen und Kandidaten durchzuführen. An der Herbstsession bestanden die drei jungen Damen Anne-Marie Dorthe, Therese Kunz und Odile Tercier, ebenso die Herren Emil Frey und Josef Kamer die Fachprüfung unserer Vereinigung. Im Frühling gehörten die drei Fräulein Marie-Louise Gürtler, Helene Hänni und Selina Schmid, desgleichen die Herren Karl Renggli und Egon Wind zu den Glücklichen, die in den mündlichen und schriftlichen Examina reüssierten. Herr Paul Früh unterzog sich mit Erfolg der technischen Teilprüfung. Nach Genehmigung

der Diplomarbeit überreichte die Prüfungskommission des weitern zwei Damen, die ihre Prüfung bereits hinter sich hatten, das unter viel Mühe und Fleiß errungene VSB-Diplom als Fähigkeitsausweis für den mittleren Dienst. Es betrifft dies Fräulein Monique Fauchs mit der Arbeit « Verzeichnung der Briefsammlung des Haffterschen Familienarchivs » und Fräulein Therese Kunz mit der Studie « Vorarbeit und Auszug des Kantonalen Karten- und Plankataloges Bern ». Allen diesen jungen, strebsamen Kolleginnen und Kollegen entbieten wir unsere herzlichsten Glückwünsche. Die Prüfungskommission studierte in einer besonderen Sitzung, auf welche Art sich die mündlichen und schriftlichen Examens verbessern ließen. Sie schenkte einem von Kollege H. Steiger ausgearbeiteten Entwurf über die Gestaltung der schriftlichen Prüfung alle Beachtung; sie bemühte sich, die Examens in den beruflichen Examensfächern lebensnaher und praktischer zu gestalten und zerbrach sich den Kopf, wie die besondere Eignung des Kandidaten durch die Notengebung besser ausgedrückt werden könnte. Die Ergebnisse dieser Beratungen wirkten sich bei den letzten Prüfungen günstig aus, und es zeigte sich zugleich, daß die vorgeschlagenen Neuerungen sich im Rahmen der bestehenden « Ordnung für die Fachprüfung » durchführen lassen. Eben erlassene « Richtlinien » regeln das Verfahren bei der Anmeldung zum Examen.

Die von Dr. E. Egger präsidierte *Personalkommission* setzt sich erstmals nach dem Prinzip regionaler Vertretungen unter weitmöglicher Berücksichtigung beider Geschlechter zusammen. Die Hoffnung, daß diese Neugestaltung der Kommission beim gesamten Personal die kollegiale Zusammenarbeit begünstige und zugleich die Bande der Freundschaft enger knüpfe, hat sich erfüllt. Nach dem Beispiel der West-Schweiz, wo das Bedürfnis nach engerem Kontakt längst schon an den Tagungen der Bibliothécaires romands, aber auch in den Regionalgruppen Genève, Lausanne, Neuchâtel und Fribourg zum Ausdruck gekommen ist, haben sich in der deutschen Schweiz ähnliche Kreise gebildet. Ganz besonders lebendig gestaltet sich der Zusammenschluß in den Regionen Basel, Bern und Zürich, wo zu Vortragsabenden, gemeinsamen Besichtigungen, Volks hochschulkursen und gemütlichen Treffen jung und alt, Chefbeamte und Mitarbeiter aller Stufen sich kameradschaftlich zusammenfanden. Auch in der Innerschweiz sind ähnliche Bestrebungen im Gange, und die noch fehlenden Gebiete werden nicht zurückbleiben wollen. Diese Intensivierung des Lebens der Vereinigung ist sehr zu begrüßen; sie möge sich zum Wohl der VSB auswirken!

Einen Höhepunkt des kollegialen Sichfindens bildete die von der Ortsgruppe Bern organisierte und unter dem Patronat der VSB

durchgeführte Studienreise nach Österreich, an der an die drei Dutzend Kolleginnen und Kollegen teilnahmen. Alle Reiselustigen kehrten, wie der Bericht in Nr. 3 der «Nachrichten» bezeugt, begeistert zurück und fanden nicht genug Worte des Lobes und der Anerkennung. Kollege R. Nöthiger und Generaldirektor Dr. J. Stummvoll, die sich um die Vorbereitung und Gestaltung der Reise besonders bemühten, sei unser bester Dank ausgesprochen.

Wie jedes Jahr diente die Kommission auch in den vergangenen Monaten verschiedenen Bibliotheken bei der Neuregelung der Bezahlungsverhältnisse mit vergleichenden Lohnunterlagen.

Die Kommission für *Bibliotheksstatistik*, die den Vorsitz Dr. L. M. Kern anvertraut hat, mußte auch im Berichtsjahr wieder feststellen, daß es immer noch Bibliotheken gibt, die den statistischen Formularen zu wenig Liebe schenken. Gewisse Felder des Formulars werden nicht ausgefüllt, Teilbeträge nicht addiert oder die Zahlen des Zusammenzuges stimmen nicht. Alle diese Ungenauigkeiten erschweren die Arbeit des Statistikers. Die Kommission glaubt, der Zeitpunkt für eine dritte umfassende Bibliotheksstatistik, wie sie schon 1868 und 1911 durchgeführt und nun vom Vorstand neuerdings gewünscht wurde, sei gekommen. Nachdem die Direktion des Eidgenössischen Statistischen Amtes sich in dankenswerter Weise bereit erklärt hat, ab 1957 die Bearbeitung der periodischen Statistik zu übernehmen und in Herrn Fritz Hagmann einen ausgesprochenen Bücherfreund als Sachbearbeiter zur Verfügung stellt, sind alle Voraussetzungen für eine erfolgreiche Durchführung der dritten allgemeinen Statistik geschaffen. Kollege Fritz Jungi, der während Jahren die schweizerische Bibliotheksstatistik mit Sachkenntnis und freudigem Einsatz bearbeitet hat, sei für die geleistete Arbeit bestens gedankt.

Die *Redaktionsausschüsse* der VSB und der SVD endlich schenkten in Zusammenarbeit mit den beiden Redaktoren Dr. E. Egger und E. Rickli dem Ausbau der «Nachrichten» auch im 31. und 32. Jahrgang volle Beachtung. Die heutige Gestaltung des Nachrichtenblattes mit einem wissenschaftlich-fachlichen, einem berichtenden und einem bibliographischen Teil entspricht den Aufgaben unserer Vereinigung und den Wünschen der Mitglieder. Selbst das Ausland interessiert sich immer mehr für unser Organ, und es hält mit Lob nicht zurück. Der Altmeister des deutschen Bibliothekswesens, Professor Dr. Georg Leyh, schreibt uns: «Ich gedenke dankbar Ihrer laufenden Zusendung der Schweizer „Nachrichten“; fast in jedem Heft finde ich irgend eine interessante Tatsache».

Allen Mitarbeitern an den verschiedensten Posten sei für ihren unermüdlichen und zuverlässigen Einsatz aufrichtig gedankt. Warme

Anerkennung verdient aber auch das Sekretariat der Schweizerischen Landesbibliothek. Es ist mir ein Bedürfnis, hier Fräulein Elisabeth Keller und Herrn Curt Hartmann für die selbstlose Unterstützung, auf die ich jederzeit bei dem stets wachsenden Geschäftsverkehr zählen darf, herzlich zu danken.

Reges Leben herrscht auch in den *einzelnen Bibliotheken*, wie folgende Hinweise zeigen. Nach zeitraubenden und mühevollen Vorarbeiten, die uns zum Bewußtsein bringen, daß die Mühlen der Demokratie langsam, zuweilen allzulangsam mahlen, konnte mit den Neubauten der Kantonsbibliothek Aarau und der Zentralbibliothek Solothurn begonnen werden. Der Umbau der UB Lausanne macht gute Fortschritte. Die Erweiterungsarbeiten der BPU Genf sind nahezu abgeschlossen. Die UB Basel trifft die letzten Entscheidungen für den fundamentalen Umbau und Ausbau. Die Stiftsbibliothek St. Gallen wurde in planvoller und vorbildlicher Art renoviert. Der hochragende, säulengeschmückte Bibliotheksaal, dieses Juwel der Rokoko-Baukunst, aber auch der einzigartige Schatz von Handschriften, die größtenteils in den eigenen Skriptorien des Früh- und Hochmittelalters geschaffen wurden und ein getreues Spiegelbild der geistigen Welt vergangener Jahrhunderte sind, können nie genug bewundert und studiert werden. Wir beglückwünschen unsren Kollegen Dr. J. Duft zu diesen Restaurierungsarbeiten und zu seinem Wirken. Durch gelungene Neuerungen schuf sich die Stadtbibliothek La Chaux-de-Fonds « un bel instrument de culture ». Der Stadtbibliothek Winterthur wurden Kredite für den Ausbau der Magazine bewilligt, während das Sozialarchiv Zürich neue Räume erhalten soll. Sozusagen alle Bibliotheken zeigen eine erfreuliche, z. T. eine ungeahnte Benützungszunahme; da und dort fließen gar die finanziellen Mittel etwas reichlicher als bisher. Wertvolle Geschenke ausländischer Staaten (Zentralbibliothek Zürich und Bibliothek ETH Zürich) und großzügige Zuwendungen einheimischer Familien (Le fonds du château de Vufflens à la Bibliothèque cantonale et universitaire de Lausanne) bleiben nicht aus. Neben dem Ausbau der handschriftlichen Kataloge weisen gedruckte Gesamtkataloge und Zuwachsverzeichnisse auf die Schätze und Neuerwerbungen der Bibliotheken hin.

Ausstellungen eigener Kostbarkeiten, systematisch aufgebaute Schauen aller Art und vielbeachtete Jubiläumsausstellungen (Bibliothek ETH Zürich, Zentralbibliothek Luzern) regen zum Studium, aber auch zur Besinnlichkeit und Beschaulichkeit an. Unablässig werden in der Stadt wie auf dem Land neue Volksbibliotheken gegründet, um dem Verlangen nach dem Buch, das in die Welt des Geistes und der Schönheit führt, zu genügen.

Zwei Persönlichkeiten, die während Jahrzehnten die Welt des Buches mit freudiger Hingabe erschlossen haben, feierten in körperlicher und geistiger Vollkraft den 70. Geburtstag: Fräulein Dr. *Helen Wild*, die in leitender Stellung sich unablässig in den Dienst der Wissenschaft und der Volksbildung stellte, und Professor Dr. *Hans Georg Wirz*, der verdiente Leiter der Schweizerischen Volksbibliothek und unermüdliche Forscher auf dem Gebiete der Schweizergeschichte. Beiden Jubilaren ein herzliches Glückauf ins neue Jahrzehnt.

Es gehört zur Tradition unseres Landes mit allen Staaten gute Beziehungen zu erhalten und die internationale Zusammenarbeit nach Möglichkeit zu fördern. Es ist darum selbstverständlich, daß an die anderthalb Dutzend Kolleginnen und Kollegen unseres Landes den Internationalen *Kongreß der Bibliotheken und Dokumentationszentren*, der vom 11. bis 18. September 1955 unter den Auspizien der Unesco in Brüssel stattfand, besuchten. Mehr als 1200 Delegierte und Interessenten aus 38 Ländern waren — wie Ihnen der ausführliche Bericht in den « Nachrichten » zeigt — zusammengekommen, um sich über das Grundthema « Les tâches et les responsabilités des bibliothèques et des centres de documentation dans la vie moderne » auszusprechen. Es war für uns eine besondere Freude und eine hohe Ehre, daß ausgerechnet ein Schweizer, unser verehrter Kollege Dr. Pierre Bourgeois, als Kongreßpräsident amtete und die allgemeinen Sitzungen meisterhaft präsidierte. In diesem Zusammenhang erwähnen wir auch den glücklichen Preisgewinner unserer Vereinigung. Der zu gleicher Zeit in Brüssel tagende *Conseil de la FIAB* sprach den *Sevensma-Preis* Kollege Dr. E. Egger, Bern, zu für seine viel beachtete Arbeit über den schweizerischen GK. In zwei dickbändigen Kongreßpublikationen äußerten sich die hiefür bestellten Hauptberichterstatter der zahlreichen Kommissionen zu den verschiedenen Problemen des Studienthemas und schufen damit sichere Ausgangspunkte für eine lebhafte und doch konzentrierte Diskussion. Hand in Hand mit diesen Beratungen der Hauptkonferenz liefen die Sitzungen der verschiedenen Vereinigungen des 22. Internationalen Kongresses der Dokumentalisten, des 3. Internationalen Kongresses der Bibliotheken, des 4. Internationalen Kongresses der Musikbibliotheken und des *Conseil des internationalen Verbandes der Bibliothekarvereine (FIAB)*, ebenso der Sektionen und Ausschüsse. Alle gefallenen Voten sollen in einem dicken Band zusammengefaßt werden. Es zeugt von einer großartigen Organisation, daß bei dieser Flut von Anregungen, mit denen man die Kongreßteilnehmer in den allgemeinen Aussprachen und in den mehrfach geschichteten Fachsitzungen beglückte, noch Zeit blieb für

zahlreiche Besichtigungen und gesellschaftliche Veranstaltungen. Auf Schritt und Tritt bot sich reichlich Gelegenheit, persönliche Bekanntschaften mit Fachkollegen aller Herren Länder zu machen oder zu erneuern und Gedanken und Erfahrungen auszutauschen. Es war eine machtvolle und in ihrer Art einmalige Demonstration auf internationaler Basis im Zeichen des Buches. Möge der Wunsch des Kongreßpräsidenten, das Buch in den Dienst einer hellen und friedlichen Zukunft zu stellen, in Erfüllung gehen!

In gewohnter Weise war unsere Vereinigung an den Tagungen der Berufsverbände unserer Nachbarländer vertreten: in Berlin, Triest und Innsbruck, ebenso an der kürzlich stattgefundenen Sitzung des Conseil de la FIAB in München.

Durch alle diese Verrichtungen bemüht sich die VSB, das eigenständig gewachsene Bibliothekswesen durch freiwillige Zusammenarbeit so aufzubauen und auszustalten, daß es trotz der recht verschiedenen geistigen, materiellen und technischen Grundlagen sich nach außen als ein *geschlossenes Ganzes* präsentiert. Die VSB will keineswegs ein Berufsverband sein, der bloß die wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder vertritt. Sie ist vielmehr, wie dies die Steuerverwaltung des Kantons Bern bei der Überprüfung der Steuerpflicht unserer Vereinigung feststellen mußte, das unentbehrliche «Organ, das vom schweizerischen Bibliothekswesen zur Erfüllung seiner wissenschaftlichen und bildnerischen Aufgaben benötigt wird, damit durch interkantonale und interurbane Zusammenarbeit und Koordinaten» das einzelne Institut sich in den Dienst des Ganzen stellt. Die VSB erfüllt damit, ohne daß sie das föderalistische Grundprinzip unseres Staates verletzt, die Aufgaben einer bei uns fehlenden Zentralbehörde zur Wahrung der geistigen und kulturellen Angelegenheiten. Dank dieser klaren Zielsetzung und der geschickt aufgebauten Organisation steht die VSB frei von Sorgen um ihr eigenes Schicksal da. Sie kann sich mit voller Kraft ihrem Aufbauwerk widmen. Helfen Sie durch Einsatzbereitschaft und aufrichtige Zusammenarbeit auf echt demokratischer Grundlage mit, das Schiffchen so zu lenken, daß alle Klippen geschickt umgangen werden können, auf daß es stets reichere Fracht mit nach Hause bringt und damit das geistige wie das kulturelle Leben unseres Landes befruchtet und vertieft.

*Pour le 70^e anniversaire de Monsieur le professeur
Dr FRITZ HUNZIKER,*

président du Conseil de Fondation de la Bibliothèque pour Tous

(3 décembre 1956)

La Bibliothèque pour Tous ne peut pas laisser passer le soixante-dixième anniversaire de celui qui préside à ses destinées sans lui exprimer sa reconnaissance.

Monsieur le professeur Hunziker, ancien recteur, a pris la présidence du Conseil de Fondation de la B. p. T. en 1938, succédant à M. Hermann Escher. Il y déploie une grande activité, compétente et efficace, s'associant à tous les travaux du Comité directeur, n'hésitant pas à sacrifier beaucoup de son temps pour rendre à la B. p. T. le plus de services possible.

Son bon sens inné, ses connaissances étendues, la largeur de son esprit, autant que son sens pratique, lui permettent de voir et de proposer les mesures les plus oportunes; son amabilité immuable entraîne l'adhésion de ses interlocuteurs. Président idéal, M. Hunziker l'est encore par sa connaissance des hommes et par la conscience persévérente qu'il apporte à s'informer avant de prendre une décision.

L'hommage sincère et les vœux que présente la Bibliothèque pour Tous à Monsieur le professeur Dr Fritz Hunziker viennent autant de sentiments amicaux que de reconnaissance, car M. Hunziker a su gagner tous les cœurs par son humanité. Notre hommage se teinte de mélancolie à la pensée que M. Hunziker renoncera prochainement aux fonctions qu'il a assumées avec tant de dignité.

Nous lui souhaitons une longue vie dans sa délicieuse campagne des bords du lac de Zurich et nous y ajoutons les mêmes vœux respectueux pour Madame Hunziker.

*G. CHEVALLAZ
président du Comité directeur de la Bibliothèque pour Tous*